

Ende der Pandemie lässt Roche schrumpfen

UMSATZZAHLEN Im dritten Quartal ist das Covid-Geschäft eingebrochen. Die eher enttäuschenden neuen Produkte konnten das nicht aufwiegen.



Die Zahl der Coronapatienten hat im laufenden Jahr markant abgenommen, damit waren auch die Testsets von Roche weniger gefragt.

RUPEN BOYADJIAN

Die Nachfrage nach Produkten für Coronapatienten hat im Sommer markant nachgelassen. Damit ist eingetroffen, was schon länger erwartet worden war. Roche hat im dritten Quartal Coronatests im Wert von 0,6 Mrd. Fr. verkauft. In der Vorjahresperiode waren es noch 1 Mrd. Fr. gewesen.

Das Medikament Actemra, das ursprünglich für Arthritis zugelassen wurde und schwerkranken Coronapatienten verabreicht wird, brachte 464 Mio. Fr. weniger ein. Für den Antikörpercocktail Ronapreve, der die Omikron-Virusvariante nicht mehr neutralisieren kann, weist Roche im dritten Quartal einen Umsatz von lediglich 22 Mio. Fr. aus. Im Vorjahr waren es noch 489 Mio. gewesen. Die beiden Produkte allein belasten das Quartalsresultat mit 931 Mio. Fr.

Damit nicht genug, Roche hat fünf weitere Medikamente, die zwischen rund 20 und 50% geschrumpft sind. Alle haben den Patentschutz verloren und werden durch billigere Nachahmerprodukte be-

drängt. Zusätzlich zu den ab 2018 serbeldenen ehemaligen Umsatzpfeilern, den drei Krebsmedikamenten Avastin, Herceptin und Rituxan/MabThera (AHR), fällt nun auch der Umsatz mit dem Augenheilmittel Lucentis und dem Krebsmittel Esbriet spürbar. Die beiden weisen ein Umsatzminus von 254 Mio. Fr. auf.

Neue wiegen Verlust nicht auf

Die neuen Medikamente können das nicht aufwiegen, zumal die wichtigsten von ihnen die Analystenschätzungen der Nachrichtenagentur AWP knapp erreicht oder verpasst haben. Ziemlich gut hat sich der wichtigste Umsatzträger geschlagen, das Multiple-Sklerose-Medikament Ocrevus. Evrysdi gegen den erblichen Muskelschwund SMA liegt «nur» 20 Mio. Fr. unter der Schätzung. Hemlibra zur Behandlung der Bluterkrankheit und die Krebsimmuntherapie Tecentriq haben die Erwartungen aber um je rund 50 Mio. Fr. verfehlt.

Immerhin ist der Umsatz mit dem neuen Brustkrebsmedikament Phesgo im

dritten Quartal 76% gewachsen und hat bereits 201 Mio. Fr. erreicht. Auch das Augenheilmittel Vabysmo, das in den Vereinigten Staaten erst seit sieben Monaten auf dem Markt ist, habe einen «exzellenten» Start hingelegt.

Alles in allem zeigen die Umsatzzahlen des dritten Quartals eine stark schrumpfende Roche. Zu konstanten Wechselkursen beträgt die Abnahme 6% auf 14,7 Mrd. Fr. In der Konzernwährung Franken ist das Minus mit 7,7% noch grösser.

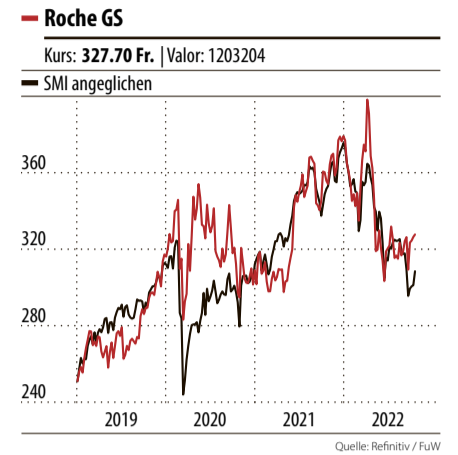
Kein Wunder, dass die Aktien am Dienstag unter Druck standen. Am Nachmittag waren sie mit -0,7% der einzige Wert im Leitindex SMI (+1,3%) mit einem negativen Vorzeichen. Immerhin bestätigte Roche die Vorgabe für das Gesamtjahr. Der Umsatz soll stagnieren oder im tiefen einstelligen Prozentbereich zulegen.

Der um Sondereffekte bereinigte Kerngewinn pro Aktie werde im niedrigen bis mittleren einstelligen Bereich wachsen. Gewinnzahlen hat Roche für das dritte Quartal wie gewohnt nicht bekanntgegeben. Der Konzern stellt die Neunmo-

natszahlen in den Vordergrund. Diese sehen deutlich besser aus, dank einem ersten Halbjahr, in dem das Covid-Geschäft entgegen der Erwartung noch einmal gewachsen war. Ab Anfang Jahr bis Ende September ist der Umsatz zu stabilen Wechselkursen 2% gewachsen (Pharma 0%, Diagnostik 6%). Angesichts der Omikronwelle hatten viele Regierungen zu Beginn des Jahres grosse Bestellungen aufgegeben. Quasi als Spätfolge davon wird Roche im vierten Quartal für 1.1 Mrd. Fr. Ronapreve nach Japan liefern können.

Fokus auf Alzheimermittel

Die Roche-Führung mit CEO Severin Schwan, Pharma-Chef Bill Anderson und Diagnostik-Leiter Thomas Schinecker machte aber klar, dass sie 2023 mit einem weiter schrumpfenden Coronageschäft rechnet – ausser neue Virusvarianten würden die Ausgangslage ändern. Der designierte CEO Schinecker rechnet für das kommende Jahr mit 1 bis 1,5 Mrd. Fr. tieferen Verkäufen von Coronatests. Den An-



Unternehmenszahlen

3. Quartal, in Mio. Fr.	2021	2022	+/- in % ¹
Gesamtumsatz	15 971	14 742	-6
- davon Pharmaceuticals	11 708	10 842	-6
USA	5905	5836	-6
Europa	2125	1996	+4
Japan	1378	827	-27
International	2300	2183	-3
- davon Diagnostics	4263	3900	-4
Wichtigste Medikamente			
Ocrevus	1283	1517	+16
Perjeta	1006	1029	+5
Hemlibra	779	952	+23
Tecentriq	878	934	+9
AHR ²	1999	1482	-26
Actemra	1048	584	-42
Lucentis	352	228	-39

BILD: ZVG/ROCHE

¹ zu konstanten Wechselkursen gegenüber Vorjahresperiode

² AHR: Krebsmedikamente Avastin, Herceptin, Rituxan/MabThera

Findet Biotech den Weg aus der Versenkung?

MÖGLICHER AUFSCWUNG IM BIOTECH-SEKTOR Der jüngste Rebound in den USA weckt die Hoffnung, dass dieser auch auf die Schweiz überschwappten könnte.

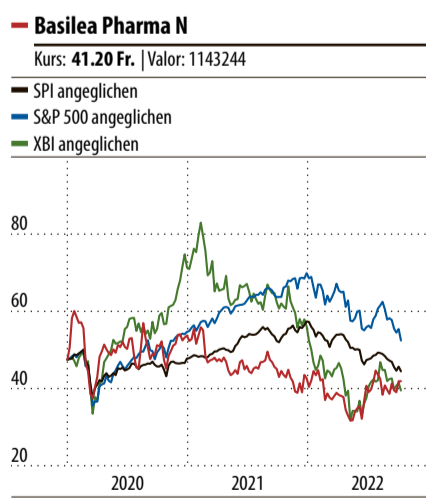
MIRIAM KAPPELER

Aktuell deutet einiges darauf hin, dass der Biotech-Sektor nach der herben Korrektur den Boden gefunden haben könnte. In den USA sieht es zumindest danach aus. Der XBI, ein ETF, der die Bestände gleichgewichtet abbildet und daher als Stimmungsbarometer taugt, hat in den vergangenen drei Monaten mit einem Plus von 6,8% wieder einen Aufwärtstrend eingeschlagen, wohingegen der US-Gesamtmarkt, gemessen am S&P-500-Index, im selben Zeitraum rund 5,3% verloren hat.

«Während Corona war der Biotech-Sektor en vogue», sagt Thomas Heimann, Analyst bei HBM Healthcare Investments. Nachdem die Generalisten den Sektor Anfang letzten Jahres wieder verliessen und der ergiebige Geldfluss daher versiegte, habe allerdings eine starke Korrekturphase eingesetzt, welche die Kurse bis im Juni um 60% zurückkommen liess.

Beflügende Studiendaten

«Viele Fonds waren mit erheblichen Rücknahmen konfrontiert, weshalb sie gezwungen waren, ihre Positionen zu tiefen Kursen zu verkaufen.» Das hat die Kurse weiter nach unten befördert, so Heimann. Der Analyst sieht die Talsohle inzwischen durchschritten. Seit dem Tief zeigt der



Ein schlechtes Quartal für Schweizer Biotech

Unternehmen	Kursentwicklung von Juli bis September in %	Marktkap. in Mio. Fr.
Basilea	3,4	549,4
Molecular Partners	-0,6	234,8
Cosmo	-1,4	921,0
Idorsia	-5,8	2569,9
Evolva	-10,1	93,6
Newron	-15,0	22,8
Kuros	-16,2	53,0
Relief Therapeutics	-17,9	119,2
Addex	-19,6	9,4
Santhera	-21,6	44,2
Spexis	-44,9	20,2
Kinarus	-52,2	14,0
ObsEva	-90,8	15,4

Quelle: Bloomberg

Trend wieder nach oben. Das hat gemäss Heimann dazu geführt, dass etliche Leerverkäufer ihre Positionen in den vergangenen Monaten glattstellen mussten. «Das Interesse am Sektor ist wieder erwacht.» Das hänge auch mit vielversprechenden klinischen Studienresultaten zusammen, beispielsweise im Bereich Alzheimer.

Nach einer in puncto Zulassungen eher bescheidenen Jahreshälfte stehen im Schlussquartal bei der wichtigsten US-Gesundheitsbehörde FDA besonders viele Zulassungsentscheide an, wie der Daten- und Analyseanbieter Evaluate in seiner Branchenpublikation vergangenen Monat schrieb. Werden viele Arzneimittel zugelassen, dürfte dies das Sentiment der Branche weiter verbessern.

Eigenleben der Schweizer

Auf wenig Interesse bei Anlegern stossen aber nach wie vor Biotech-Unternehmen mit einer frühen und dadurch besonders riskanten Entwicklungspipeline. «Im derzeitigen Marktumfeld legen Anleger viel Wert auf gute klinische Daten und Programme im fortgeschrittenen Entwicklungsstadium», so Heimann. Mit den steigenden Zinsen schwindet der Risikoappetit, da passable Renditen auch in anderen, weniger riskanten Anlageklassen generiert werden können.

Am überschaubaren Schweizer Biotech-Börsenplatz ist von Erholung bislang jedoch noch nichts zu spüren. Im Gegenteil: Hier kotierte Werte verloren von Juli bis September überdurchschnittlich. Nicht einmal Basilea, der Titel mit der besten Kursperformance, konnte mit der Entwicklung ennet des Atlantiks mithalten. Dabei ist die Ausgangslage im Grunde mehr oder weniger die gleiche. «Im Vergleich zu den USA sind Investoren in der Schweiz jedoch risikoaverser», sagt Bob Pooler, Biotech-Analytiker bei ValuationLab.

Laut dem Experten ist es denkbar, dass die USA den Takt angeben und schon früher wieder auf Biotech setzen. Ein möglicher Vorgeschmack also, was auf Schweizer Biotech-Aktien in den kommenden Monaten zukommen könnte. Damit dem Sektor wieder mehr Aufmerksamkeit zuteilwird, benötigt es laut Pooler zunächst positive Impulse wie etwa umfangreiche Kapitalbeschaffungen oder gute klinische Resultate. Sollte es so weit kommen, haben einige Unternehmen bessere Chancen als andere.

«Cash is King» lautet Poolers Devise. Unternehmen mit einem positiven Cashflow hätten es im aktuellen Marktumfeld leichter als Unternehmen mit einer guten Pipeline. Der Experte sieht bei Cosmo zwei Cashflow-Treiber. Zum einen sei der Launch des Aknemittels Winlevi sehr er-

folgreich verlaufen, daneben werde auch das Darmuntersuchungsgerät GI Genius verstärkt nachgefragt.

Cashflow vor Pipeline

Auch Basilea hat gute Aussichten, in naher Zukunft cashflow-positiv zu werden. Ausreichend liquide Mittel hat sie allemal. Das Antipilzmittel Cresemba dürfte dem Unternehmen in Zukunft üppigen Umsatz bescheren. Ende Jahr wird Basilea zudem den Zulassungsantrag für das Spital-Antibiotikum Zevtera bei der US-Gesundheitsbehörde einreichen. «Basilea wird spätestens im kommenden Jahr einen positiven Cashflow generieren», so Pooler. Es bestehe die Möglichkeit, dass dieses Ziel sogar bereits in diesem Jahr erreicht wird.

Mit den beiden Anfang Jahr zugelassenen Produkten steuert auch Idorsia auf den Cashflow-Break-even zu. Bis es so weit ist, dürfte es aber noch Jahre dauern. Bald benötigt Idorsia weitere finanzielle Mittel für die teuren klinischen Studien ihrer Produktkandidaten. Im derzeitigen Umfeld wird das zur Herausforderung.

Kuros peilt mit dem Knochenersatz MagnetOS einen positiven Cashflow per Anfang 2023 an. Das Unternehmen wird von Analysten als Übernahmekandidat gehandelt – das weckt Fantasie.

FuW